

ihm die Hand mit einem so freundlichen Gesicht hin, daß er überzeugt sein mußte, sie zürne jetzt nicht mehr.

„Es ist sehr edel von Ihnen, nicht mehr daran zu denken —“

„Unedel war es, so lange darüber zu murren; ich hätte es mir längst aus dem Sinn schlagen müssen,“ sagte sie aufrichtig und fügte gleich hinzu: „O, hören Sie, wie schön Herr Walsleben singt, wir wollen doch auch ins Musikzimmer gehen.“

Damit war die Unterhaltung abgebrochen. Dahlburg hatte sein Gewissen entlastet, indem er mit dem jungen Mädchen gesprochen hatte, und Olga war auch ein Stein vom Herzen, daß die Geschichte nun aus der Welt war. Dahlburg ging mit der Empfindung nach Hause: „Sie zürnt dir nicht mehr, aber ob sie dich je lieben wird, ist eine andere Frage.“

31. Kapitel.

Mariechens Schicksal.

Über ein Jahr war dahingegangen. Es war Spätsommer, man spürte hie und da das Nahen des Herbstes, doch am heutigen Tag schien die Sonne heiß aus wolkenlosem Himmel und spiegelte sich in dem See, der wie lauter Edelsteine glitzerte und glänzte. Wir finden Olga, in leichter Sommertoilette, auf dem Wege zur Oberförsterei. Mariechen hatte ihr geschrieben,